

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

Der Jaspis.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096



sich, denn die ersten sind am besten blau. Man ist fertig, wenn sie nochmals geschlemmet, und auf Löschpapier getrocknet worden. Der auf diesel Art bereitete Lasurstein heißt sodann Ultramarin.

Diese Farbe ist eine der theuersten, die dem Golde gleich geschätzt, und bisweilen noch theurer bezahlt worden ist. Ein Pfund hellblauen, mit Ultramarin gefärbtes Siegellak, kostet an 36 Thaler.

Der Jaspis.

Ein undurchsichtiger Stein, der sich, wie der Marmor und Achat, von allen Farben und Zeichnungen findet. Im Bruche ist er matt, und sieht wie durrer Thon aus, nimmt aber eine feine Politur an.

Zu den vorzüglichsten Abartungen gehört der Bänder-Jaspis, worunter sich z. E. der so ausnehmend schöne braun und grün gestreifte sibirische auszeichnet; ferner der orientalische Blut-Jaspis, und der Heliotrop, von dunkelgrüner Farbe, mit blutrothen Flecken. Der Sinopel ist ein dunkelrother, oder ziegelfarbener Jaspis, der sich durch seinen starken Eisengehalt auszeichnet, und auch mit dem Stahl Feuer giebt. Die Bestandtheile des Jaspis überhaupt sind Kieselerde, mit $\frac{1}{3}$ Thon, und ohnge-



ohngefähr $\frac{2}{3}$ Eisenkalk. Die schönsten und besten Steine dieser Art kommen aus Scytien, und Aegypten. Man findet sie auch in Böhmen und Sachsen.

Der Porphyr.

Ist eine rothbraune Jaspisart, welche mit Flecken von andern Farben durchsetzt ist. Man findet auch grauen, grünen, und schwarzen. Die schönste Art ist der dunkelrothe, oder eigentlich so genannte Porphyr der Alten, den sie meist aus Arabien erhielten, wo z. E. der St. Katharinenberg, oberhalb des Sinai ganz daraus besteht, und der, wegen seiner, gleichsam unbändigen Härte so mühsam zu bearbeiten ist.



LVIII.

Merkwürdige Beispiele von der Stärke der thierischen, vorzüglich der menschlichen Natur, und der Unverweslichkeit menschlicher Körper.

Die Fortdauer der Natur eines Dinges wird sein Leben genannt; das Ende der Natur aber ist sein Tod. Solchergestalt ist der

Rf 4

menschl